



Medienkonferenz zur Inkraftsetzung des Richtplans Energie, Kraftwerk Matte, Turbinensaal, Mittwoch, 17. September 2014, 9.30 Uhr

SPEAKING NOTE VON GEMEINDERAT RETO NAUSE

Werte Medienschaffende

Ich begrüsse Sie herzlich zur heutigen Medienkonferenz.

Wir haben Sie bewusst an einen speziellen Ort eingeladen: in den Turbinensaal des Kraftwerks Matte.

Hier entsteht Energie. Die Turbinen, die Sie im Raum sehen, stehen symbolisch für den Richtplan Energie, über den wir Sie heute informieren.

Gleich wie die Wasserkraft setzt auch der Richtplan etwas in Bewegung: Er strebt vorwärts, in eine neue Energiezukunft, und er setzt dabei auf erneuerbare Energien.

Vor zwei Jahren haben wir Sie bereits einmal zu einer Medienkonferenz zum Richtplan eingeladen. Damals haben wir Ihnen den Plan erstmals vorgestellt, ehe er in die öffentliche Mitwirkung ging. Und ich habe Ihnen damals auch meine „Vision der Stadt ohne Kamine“ skizziert.

Heute nun sind wir der Realisierung dieser Vision, weg vom Öl und schlotenden Kaminen, einen kleinen, dafür wichtigen - Schritt nähergekommen. Die Vernehmlassung ist abgeschlossen, der Richtplan Energie wurde von den kantonalen Behörden und vom Gemeinderat verabschiedet und wird nun, am 1. November 2014, offiziell in Kraft gesetzt.

Damit hat die Stadt Bern auf ihrem Weg zum Atomausstieg einen weiteren energiepolitischen Meilenstein erreicht. Es ist ein grosser Stein, ja ein veritabler Felsbrocken: Die Arbeiten für den Richtplan sind seit Jahren in Gang. Es war eine intensive Zeit, zuweilen auch ein „Krampf“.

Dieser Prozess ist nun abgeschlossen.

Um was geht es konkret?

Der Richtplan Energie gibt die Leitplanken für die künftige städtische Energieversorgung der Stadt Bern in den Bereichen Strom und Wärme vor. Denn wie die Energieversorgung 2035 aussieht, bestimmen wir heute.

Mit dem Richtplan verfügen wir neu über ein Planungs- und Managementinstrument, das uns helfen wird, unsere ehrgeizigen Ziele in der Energiepolitik zu erreichen und damit die Vorreiterrolle der Stadt Bern bei der Energiewende weiter auszubauen.

Mit dem Atomausstieg haben die Stimmberechtigten bereits einen Pflock auf der künftigen Energiekarte der Stadt Bern eingeschlagen. Nun geht es darum, weitere Pflöcke einzuschlagen, damit die Stadt Bern energieeffizienter wird, die erneuerbaren Energien stärker nutzt und nachhaltiger mit ihren natürlichen Ressourcen umgeht.

Der Richtplan hilft uns auf dem Weg zu diesem Ziel. Und ich kann Ihnen versichern: Der „Krampf“ wird nicht kleiner, die Umsetzung des Richtplans, die nun startet, bleibt ein Kraftakt. Denn wir streben nichts Anderes an, als den kompletten Umbau der heutigen städtischen Energieversorgung.

Im Zentrum stehen zwei Vorgaben: Die Wärmeversorgung, die heute noch zu über 90 Prozent auf fossilen Energieträgern basiert, soll bis in 20 Jahren zu 70 Prozent aus erneuerbaren Energien stammen.

Bei der Stromversorgung wird ein Anteil von 80 Prozent an erneuerbaren Energieträgern angestrebt. Heute liegt er 50 Prozent.

Diese Ziele zu erreichen wird eine Herausforderung. Für uns als Stadt, aber auch für Energie Wasser Bern als städtische Energieversorgerin, die sich bereits heute in einem schwierigen Markt bewegt. Daniel Schafer wird gleich darauf zu sprechen kommen.

Alleine wird die Stadt den Richtplan Energie nicht umsetzen können. Wir brauchen dabei die volle Unterstützung der Stadtberner Bevölkerung, von Gewerbe und Wirtschaft und von der Politik.

Die städtische Verwaltung geht mit gutem Beispiel voran: Für uns ist der Richtplan ab dem 1. November verbindlich. Künftige Bauprojekte werden die Vorgaben, die wir uns im Massnahmenplan gesetzt haben, erfüllen müssen.

Ich freue mich ausserordentlich, dass wir auch den Kanton und den Bund mit an Bord haben. Denn Fakt ist: Die Stadt Bern ist nicht nur Hauptort der Agglomeration Bern, sondern auch politisches Zentrum von Kanton und Bund.

Auf dem Boden der Gemeinde Bern befinden sich zahlreiche Gebäude, die sich im Besitz von Kanton und Bund befinden. Es ist schweizweit einmalig, dass sich sowohl der Kanton wie der Bund bereit erklärt haben, die Ziele des Richtplans Energie der Stadt Bern zu unterstützen und ihn als räumliche Planungsgrundlage ebenfalls anzuwenden.

Dies bedeutet, dass ab dem 1. November die energiepolitischen Vorgaben für alle Liegenschaften gelten, die im Besitz der öffentlichen Hand sind und sich auf Boden der Gemeinde Bern befinden. Dies ist in der Schweiz ein absolutes Novum. Energiepolitisch ist es ein starkes Zeichen.

Bund und Kanton machen denn auch vor, wie der Richtplan Energie zum Erfolg wird: Eine nachhaltige Energieversorgung ist nur realisierbar, wenn alle mitmachen - dies gilt für uns als Behörde genauso wie für den Hauseigentümer in der Länggasse, die Elektromonteurin in der Innenstadt und den Energieberater beim Kanton.

Der Richtplan ist aktuell vor allem eines: ein Berg Papier. Nun stehen wir in der Pflicht, dieses Papier zum Leben zu bringen. Wie dies konkret geschehen

wird und was der Richtplan für Herr und Frau Meier in der Stadt Bern bedeutet, wird Ihnen im Anschluss Adrian Stiefel aufzeigen.

Abschliessend möchte ich allen danken, die in den vergangenen Monaten und Jahren am Richtplan mitgearbeitet haben.

Mit der Inkraftsetzung haben wir viel erreicht. Gleichzeitig sind wir uns bewusst, dass die Arbeit nun erst richtig beginnt. Wir sind auf unserem Weg noch ganz am Anfang.